

ZUR PALAEOGRAPHIE DER IN ÄGYPTEN
GESCHRIEBENEN KEILSCHRIFTBRIEFE

von

Gernot W i l h e l m

Im Zusammenhang mit der die Hethitologie seit anderthalb Jahrzehnten beherrschenden Diskussion um die Datierung von Texten nach graphischen und sprachlichen Kriterien¹ ist das in der Altorientalistik sonst sehr vernachlässigte Gebiet der Paläographie² mit mehreren Arbeiten gefördert worden³. Ausgangspunkt hierfür war der Fund eines althethitischen Tafelfragments in vorgroßreichszeitlicher Fundlage⁴ und die sich daran anschließende Untersuchung althethitischer Tex-

¹ Cf. S. Heinhold-Krahmer e.a., Probleme der Textdatierung in der Hethitologie (Texte der Hethiter 9), 1979, mit Lit. im Zusammenhang des Versuchs einer Forschungsgeschichte pp. 1-62.

² Cf. RIA 1976-1980, 544-568, wo wiederholt auf den Mangel an paläographischen Arbeiten hingewiesen wird.

³ Chr. Rüster, Hethitische Keilschrift-Paläographie (StBot 20), 1972; E. Neu - Chr. Rüster, Zur Datierung hethitischer Texte, in: Fs Heinrich Otten, 1973, 221-242 (zur Paläographie 236 sq.); E. Neu - Chr. Rüster, Hethitische Keilschrift-Paläographie II (StBot 21) 1975; I. Hoffmann, in: S. Heinhold-Krahmer e.a., o.c., 86-149.

⁴ K. Bittel - R. Naumann, MDOG 86, 1953, 21; H. Otten, MDOG 86, 1953, 59-63.

te⁵. Dabei zeigte sich, daß manche Zeichenformen, die in großreichszeitlichen Texten die normalen sind, in althethitischen Urkunden gar nicht mehr begegnen. Für die jüngeren Zeichenformen ließ sich in den meisten Fällen ein gewisser *terminus post quem* bestimmen, während für die älteren Zeichenformen in den meisten Fällen kein sicherer *terminus post quem non* angegeben werden kann, da die alten Zeichenformen teilweise weiterverwendet werden und gegen Ende der Großreichszeit chaisierende Tendenzen in der Keilschriftgestalt sichtbar sind. Die vorliegenden Arbeiten zur hethitischen Paläographie haben insbesondere die Absicht, Kriterien zu ermitteln, mit denen Originale oder mit ihren Originalen zeitgenössische Abschriften von späteren Kopien geschieden werden können und mit denen das Alter solcher Kopien bestimmt werden kann.

Von diesem Untersuchungszweck her ist die im übrigen methodisch wohlbegründete Beschränkung auf "offizielle Texte(n) der Kanzlei und des Tempels" in hethitischer Sprache⁶ zu verstehen. Akkadische Texte aus Boğazköy sind deshalb bisher nicht berücksichtigt worden. Paläographie kann aber neben ihrer Instrumentalisierung bei den genannten Fragestellungen auch einen Beitrag zur genaueren Kenntnis der Traditionsströme und Schulbeziehungen in der Keilschriftökumene liefern. Es ist sicherlich dieser Aspekt, den H. Otten im Auge hatte, als er darauf hinwies, daß die Entwicklung der Keilschrift in Kleinasien "keine innerhethitische Angelegenheit, sondern abhängig von der Wandlung der Zeichenformen im akkadischen Bereich"⁷ ist.

Die größten Veränderungen erfuhr die hethitische Keilschrift in den Jahrzehnten nach der Angliederung Nord- und Mittelsyriens an das hethitische Reich, die von Šuppiluliuma I. in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts vollzogen wurde. Im folgenden soll untersucht werden, welche Veränderungen zur gleichen Zeit bei der in Ägypten geschriebe-

⁵ H. Otten - V. Souček, Ein althethitisches Ritual für das Königspaar (StBoT 8), 1969; E. Neu, Ein althethitisches Gewitterritual (StBoT 12), 1970; H. Otten, Eine althethitische Erzählung um die Stadt Zalpa (StBoT 17), 1973; E. Neu, Der Anitta-Text (StBoT 18), 1974; E. Neu, Althethitische Ritualtexte in Umschrift (StBoT 25), 1980.

⁶ E. Neu - Ch. Rüster, Hethitische Keilschrift-Paläographie II (StBoT 21), 1975, 3 n. 6.

⁷ H. Otten, in: Ch. Rüster, Hethitische Keilschrift-Paläographie (StBoT 20), 1972, XI; dazu cf. I. Hoffmann, in: S. Heinhold-Krahmer e.a., o.c. 109 sq. Die hier formulierte Kritik beruht auf dem Mißverständnis, Otten verwende den Begriff "mittelbabylonisch" in seinem engeren geographisch bestimmten Sinn und nicht in dem der sog. "mittelbabylonischen Koine" (dazu cf. C. Kühne, Die Chronologie der internationalen Korrespondenz von El-Amarna (AOAT 17), 1973, 5).

nen Keilschrift beobachtet werden können. Diese Fragestellung ist nicht nur induziert von der willkommenen Möglichkeit, an dem monumentalen Standardwerk des Jubilars zu den Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien anzuknüpfen, in welchem sich Ägyptologie und Altorientalistik auf so eindrucksvolle und fruchtbare Weise verbinden. Sie soll vielmehr auch dazu beitragen, die paläographischen Veränderungen, die in der Hethitologie erarbeitet wurden, im Sinne des oben wiedergegebenen Zitats von H. Otten in den kulturgeschichtlichen Rahmen zu stellen, in den sie gehören und zu dessen detaillierter Ausarbeitung noch viel Forschungsarbeit zu leisten ist.

Die im folgenden gebotene Zeichenliste umfaßt eine Auswahl von Zeichen, die im hethitischen Bereich und/oder in Ägypten einen deutlichen Wandel erfahren haben. Die Numerierung der Zeichen folgt der hethitischen Zeichenliste von J. Friedrich⁸, um einen Vergleich mit den von Ch. Rüster⁹ gesammelten Zeichenformen zu ermöglichen, die nach dem gleichen System geordnet sind. Die Lautwerte sind ebenfalls der hethitischen Zeichenliste entnommen und beschränken sich auf eine einzige Lesung, die nicht in jedem Falle die häufigste in den verwendeten Texten sein muß.

In den ersten beiden Spalten sind auf der Basis der von Ch. Rüster erarbeiteten Zeichenliste sowie der Tabelle von I. Hoffmann¹⁰ die alten hethitischen Zeichen den jüngeren gegenübergestellt. Für eine genauere zeitliche Eingrenzung der Laufzeiten der einzelnen Zeichen sei auf die Arbeiten derselben Autorinnen verwiesen.

Für die folgenden Spalten ist der Vorbehalt zu machen, daß die Zeichenformen (außer bei KL 69:277) auf der Basis von Autographien zusammengestellt wurden, die nicht immer zuverlässig im Detail sind. Dieser Unsicherheitsfaktor wird aber wohl dadurch ausgeglichen, daß für die dritte und vierte Spalte jeweils mehrere Texte¹¹ verwertet wurden und für die ägyptischen Formen meist umfangreichere Texte ausgezogen wurden, in denen ein Teil der Zeichen mehrfach erscheint. Dennoch bewirkt dieses Vorgehen, daß unsere Untersuchung nur als eine Art Survey betrachtet werden kann, der strengen Anforderungen nicht genügt. Gar nicht berücksichtigt wurden bei dieser Ausgangslage natür-

⁸ J. Friedrich, Hethitisches Keilschrift-Lesebuch II: Schrifttafel und Erläuterungen, 1960.

⁹ Cf. oben n. 3.

¹⁰ Cf. oben n. 3.

¹¹ JEN 82, 552, 560, 561, 562 für die vierte Spalte.







		hethitisch		Sauštatar	Nuzi 1. Gen.	VBoT 1	EA 14
		alt	jünger				
7	tar						
14	ak						
41	ik						
43	KÜ						
45	ni						
64	gi						
75	uk						
76	az						
82	zu						
99	um						
104	du						
150	ai						
177	URU						
208	ü						
261	ah						
274	li						
284	sar						

EA 162	KL 69:277	KBo I 15+	KBo I 24+	KBo I 29+	KUB III 22	KUB III 30+

lich Fragen der Handschrift, der Keilfolge bei der Komposition der Zeichen¹², der Griffelgestalt, des Ansatzwinkels und ähnliche Kriterien mehr, die in einer umfassenden paläographischen Studie keineswegs vernachlässigt werden dürften.

Die Begründung für die Aufnahme der ältesten Zeichenformen in Mittani und Nuzi liegt in der evidenten Nähe dieser Formen zu den jüngeren hethitischen. Da die letzteren großenteils erst im 14. und 13. Jhdt. auftauchen, sollte hier die unzweifelhafte zeitliche Priorität (Sauštatar ca. 1420, erste durch schriftliche Dokumente bezeugte Generation in Nuzi ca. 1450¹³) dargestellt werden.

Die knapp ein Jahrhundert jüngeren Zeichen Tušrattas von Mittani, die bequem der Zeichenliste von Schroeder¹⁴ zu entnehmen sind, weichen von den hier gebuchten Formen gelegentlich ab und stehen den gleichzeitigen babylonischen ebenso wie den jüngeren hethitischen näher, so AG, KÜ, AL; das Zeichen LI ist bei Tušratta gegenüber Sauštatar und Nuzi ebenfalls vereinfacht und entspricht der jüngeren hethitischen Form, hat aber keine genaue Parallele in den Amarna-Briefen aus Babylon¹⁵. Dennoch ist es nicht richtig, die Form des Zeichens LI ohne waagerechte Keile als "eine Erfindung der Hurriter"¹⁶ zu bezeichnen. Die spätbabylonische Kursive Nordbabyloniens, auf die sehr wahrscheinlich die in Nuzi und im Mittani-Reich verwendete Schriftform zurückgeht, enthält in ihren zahlreichen Varianten bereits die meisten Merkmale der (in hethitologischer Terminologie) "jüngeren" Zeichen, nämlich die vereinfachten Formen von AG, IG, KÜ, LI sowie das durch subskribiertes ZA von UG differenzierte AZ:

		YOS XIII	Zeit			YOS XIII	Zeit
AG		181,12 289,4 339,4	As Ad Ae	KÜ		269,1	Ae
		370,19	Ad	AZ		89,22	As
IG		41,10 12 Rs.17	Sd Ad	LI		12,7	Ad

Einige andere Formen der "jüngeren" Schrift sind typologisch älter, d.h. weniger vereinfacht als die der "alten"¹⁷ und sind, wie aufgrund dieser Tatsache kaum anders zu erwarten, ebenfalls bereits in der altbabylonischen Kursive zu finden; dies gilt für NI, AL, Ü, SAR¹⁸. In einigen Fällen hat sich die jüngere hethitische Schrift übrigens auch als resistent gegenüber der Einführung typologisch älterer Zeichen erwiesen, wie der Vergleich der jüngeren hethitischen Formen von UM und AH mit den entsprechenden Formen des Mittani- und Nuzi-Repertoires

¹² Cf. RIA 5, 1976-1980, 557 sq.

¹³ Zu den (recht unsicheren) Daten cf. G. Wilhelm, Parrattarna, Sauštatar und die absolute Datierung der Nuzi-Tafeln (AAASH 24/1-4), 1976, 159 sq.; alle dort gebotenen Daten in unserer Zeitrechnung sind inzwischen niedriger anzusetzen; cf. J. Boese - G. Wilhelm, Aššur-dān I., Ninurta-apil-Ekur und die mittelassyrische Chronologie, in: WZKM 71, 1979, 19-38.

¹⁴ O. Schroeder, Die Tontafeln von El-Amarna II (Vorderasiatische Schriftdenkmäler 12) 1915, 73-94; Konkordanz Friedrich / Schroeder zu den in unserer Zeichenliste gebotenen Zeichen: 7 = 9, 14 = 49, 41 = 38, 43 = 185, 45 = 106, 64 = 42, 75 = 67, 76 = 68, 82 = 4, 99 = 72, 104 = 94, 150 = 117, 177 = 15, 208 = 179, 261 = 160, 274 = 23, 284 = 82.

¹⁵ Cf. Schroeder, o.c., 77 Nr. 23.

¹⁶ I. Hoffmann, l.c.

¹⁷ Die oft wiederholte Behauptung, die althethitische Schrift sei "entwicklungsgeschichtlich älter als die altbabylonische Schrift" (so die Formulierung von A. Kammenhuber, Die Arier im Vorderen Orient, 1968, 31) ist in paläographischer Hinsicht nicht richtig, abgesehen von der fehlenden wesentlichen Unterscheidung von "frühaltbabylonischer" und "spätaltbabylonischer" Tontafelschrift. Die althethitische Schrift steht in ihren Zeichenformen den spätbabylonischen Kursiven nahe. Auf den ersten Blick deutlich archaischer als die althethitische Schrift ist z.B. die des Vertrages Al.T.*1 (etwas jünger als Hammurapi von Babylon), die (nach provisorischer Durchsicht) dennoch keine paläographischen Merkmale zeigt, die archaischer sind als die der frühaltbabylonischen Kursiven.

¹⁸ Cf. J.J. Finkelstein, Late Old Babylonian Documents and Letters (Yale Oriental Series, Babylonian Texts 13), 1972, 24:11, 336:8 (NI), 95 Rs. 4, 410:5, 6 (AL), 470 Rs. 19 (Ü), 402:6 (SAR linke Var.); H. Ranke, Babylonian Legal and Business Documents (Babylonian Expedition ... 6/1) 1906, List of Signs Nr. 41 (NI), Nr. 160 (Ü), Nr. 174 (sehr ähnlich SAR rechte Var.).

zeigt. Der Beitrag der Hurriter zur Entwicklung der äußeren Form der Keilschrift ist demnach kaum in einer Weiterentwicklung der Zeichenformen zu sehen als vielmehr in einer gewissen Kanonisierung der aus Babylonien übernommenen, teils konservativen, teils "modernen" Zeichenformen, die zu dem einheitlichen Schriftbild der Briefe Tušrattas geführt hat.

Die folgenden vier Spalten der Zeichenliste verzeichnen Formen aus einer Auswahl von Briefen, die im Ägypten der Amarna-Zeit in hethitischer (VBoT 1) oder akkadischer Sprache geschrieben wurden. Die Formen sind im einzelnen ausführlich von C. Kühne besprochen worden¹⁹, so daß hier die zusammenfassende Feststellung genügt, daß sie sich weitgehend von den Mittani-Formen unterscheiden, aber größte Nähe zu den alten hethitischen Formen zeigen, und zwar bei allen Formen außer UG, AZ, Û und gelegentlich NI. Die jüngeren Formen gerade dieser Zeichen sind aber auch verhältnismäßig früh von den hethitischen Schreibern übernommen worden, nämlich bereits zur Zeit Arnuwandas I.²⁰ Vergleicht man die ägyptischen Formen mit denen in den Briefen der syrischen Vasallen Ägyptens²¹, so ergibt sich in keinem Falle eine so weitgehende Übereinstimmung wie beim Vergleich mit den alten hethitischen.

Dieser Befund läßt zunächst zwei Erklärungen zu: Die Ägypter könnten die in Amarna verwendete Keilschrift direkt von den Hethitern übernommen haben, etwa zur Zeit Thutmosis' III. anlässlich der für diese Zeit bezeugten diplomatischen Kontakte. Oder aber die ägyptischen Keilschriftschreiber schöpften ebenso wie die hethitischen aus einer syrischen Quelle, der allerdings dann ein beträchtlicher Konservatismus zugeschrieben werden müßte, will man nicht die doch sehr unwahrscheinliche Annahme machen, die Ägypter hätten bereits in der Mitte des 16. Jahrhunderts (kurzer Chronologie), dem wahrscheinlichen Zeitpunkt der Übernahme dieser Schrift in Kleinasien, gleichfalls in Keilschrift zu schreiben begonnen.

Hier zu einer sicheren Antwort kommen zu wollen, hieße das vorliegende Material, das ja nur wenige Punkte in einem räumlichen und zeitlichen Kontinuum der Keilschriftverwendung beleuchtet, zu überfordern.

¹⁹ C. Kühne, o.c., 135-139.


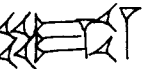

²⁰ Ch. Rüster, Hethitische Keilschrift-Paläographie (StBoT 20), 1972, Nr. 75, 76, 208, 45; I. Hoffmann, in: S. Heinhold-Krahmer e.a., o.c., 101, 108 sqq.

²¹ Cf. oben n. 14.

Die Untersuchung sei deshalb fortgeführt mit dem Vergleich der im Ägypten der Amarna-Zeit verwendeten Keilschriftzeichen mit den bei den Schreibern Ramses' II. üblichen. Eine Auswahl der letzteren, die wohl repräsentativ sein dürfte, wird in den letzten fünf Spalten geboten. Dabei zeigt sich ein Festhalten an den schon in der Amarna-Zeit verwendeten Formen nur bei TAR. Jüngere Formen im Wechsel mit alten begegnen für IG, NI, GI, UM und DU. AZ und UG bleiben gleichfalls im wesentlichen unverändert, sind aber ja bereits in der Amarna-Zeit durch die jüngeren Formen mit subskribiertem ZA und UD vertreten. Gleichfalls beibehalten wurde die charakteristische Form von Û mit dem in seinen zweiten Bestandteil eingefügten Winkelhaken. Gänzlich neue Zeichenformen - jedenfalls in der der Liste zugrundeliegenden Textauswahl - zeigen AG, KÛ, AL, AH, LI und SAR.

Es zeigt sich somit, daß die Keilschriftzeichen in Ägypten in dem Jahrhundert zwischen der Amarna-Zeit und der Zeit friedlichen Einvernehmens mit den Hethitern noch weiterreichende Veränderungen erfahren haben, als dies in Kleinasien der Fall war, wo im Gegensatz zu Ägypten die alten Zeichen UM und AH beibehalten wurden.

Die jüngeren ägyptischen Formen stimmen in manchen Fällen mit den jüngeren hethitischen überein (AG, IG, KÛ, NI, GI, AZ, vereinzelt LI), weichen aber in einigen Fällen von diesen deutlich ab, nämlich bei AL, LI und SAR. Die bei den letzteren drei Zeichen begegnenden Formen lassen sich nicht auf die mittanischen zurückführen, ebensowenig wie die jüngere Form von UM. Es handelt sich auch nicht um interne Weiterentwicklungen, da die jüngeren Formen komplizierter als die älteren sind und eine typologisch ältere Gestalt haben. Sie haben ihre engsten Parallelen in Babylonien²²:

AG		Clay, BE 14, List of signs Nr. 139
LI		KUB III 71, 1 23)
SAR		Clay, l.c. Nr. 233

²² Für mittelbabylonische Zeichenformen cf. A.T. Clay, Documents from the Temple Archives of Nippur (Babylonian Expedition ... 14) 1906, List of Signs nach p. 74 sowie Schroeder, l.c.

Da auch alle anderen hier berücksichtigten Zeichen, die ihre Gestalt nach der Amarna-Zeit geändert haben (AG, IG, KÜ, NI, GI), in ihren jüngeren Formen den babylonischen genau entsprechen, ist - außer im Falle von AH sowie dem gelegentlich auftretenden mittanischen und jünger-hethitischen LI²³ - ein größerer Einfluß des Mittani-Kanons in Ägypten nicht sicher nachzuweisen.

Als Ergebnis unserer Untersuchung darf formuliert werden, daß sich in dem Jahrhundert zwischen der Amarna-Zeit und der Zeit der diplomatischen Korrespondenz zwischen Ramses II. und Hattušili III. die Formen der in Ägypten verwendeten Keilschriftzeichen mehr noch als in Kleinasien veränderten. Entsprechen die in der Amarna-Zeit gebräuchlichen Zeichen in ihrer äußeren Gestalt weitgehend den alten Zeichenformen der Hethiter, so ist in der Zeit Ramses II. eine Schriftform üblich, die erkennbar von der im Babylonien der mittelbabylonischen Zeit verwendeten beeinflusst ist.

Korrekturzusatz:

1. Der in der *Orientalia Keilschriftbibliographie* 43, 1982 als Nr. 631 aufgeführte Artikel von Terumasa Ohshiro, Über die von Ägypten geschriebenen hethitischen Briefe, *Oriente* 22/2 (1979) 75-88 (in japanischer Sprache) ist mir unzugänglich.
2. Während der Drucklegung dieses Aufsatzes erschien ein Artikel von G. Beckman, Mesopotamians and Mesopotamian Learning at Hattuša, in: *JCS* 35, 1983, 97-114, in dem ebenfalls die große Ähnlichkeit der alten Zeichenformen der Amarna-Briefe aus Ägypten betont wird (p. 112). Beckman verweist in diesem Zusammenhang auf eine ungedruckte Äußerung K. Riemschneiders, die in dieselbe Richtung zielt.

²³ Eine genaue Entsprechung zu der Form von LI mit drei waagerechten Keilen findet sich interessanterweise auch in dem akkadisch geschriebenen Brief aus Hatti EA 42:14.

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN (soweit im LÄ nicht verzeichnet):

- AAASH Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae, Budapest 1953ff.
 Al.T. D.J. Wiseman, The Alalakh Tablets, London 1953
 EA J.A. Knudtson, Die El-Amarna-Tafeln, Leipzig 1915
 JEN Joint Expedition with the Iraq Museum at Nuzi, Paris 1927ff.
 KL Kamid el-Loz, Grabungsinventar
 RIA Reallexikon der Assyriologie, Berlin 1932ff.
 StBoT Studien zu den Boğazköy-Texten, Wiesbaden 1965ff.